

17. Buchwald-Scheuffler, Beiträge zur sächs. Kirchengeschichte. Heft 12 ff.

18. Sachsens Kirchengalerie. Dresden. Hermann Schmidt.

19. H. und A. Jahn, Groitzsch. Stadtgeschichte im 17. Jahrhundert. Groitzsch, G. Reichardt. 1900.

20. A. Jahn, Groitzsch. Stadtgeschichte bis zum 17. Jahrhundert. Groitzsch, G. Reichardt. 1901.

21. G. Schröter, Groitzsch sonst und jetzt. Groitzsch 1892.

22. Dietmann, Chursächsische Priesterschaft.

23. Krenzig, Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen im Königreich Sachsen. 2. Aufl., Grimmitzschau 1898.

24. Böttger, Diöcesan- und Gaugrenzen Norddeutschlands IV, Halle 1876.

Nr. 19—23 sind aus archivalischen Nachrichten mehrfach zu berichtigen gewesen.



## Die Parochie Grosshermsdorf.

Das Dorf Großhermsdorf liegt  $1\frac{1}{2}$  Stunde westlich von der Ephoralstadt Borna, nur ca.  $\frac{3}{4}$  Stunde von der altenburgischen Grenze (Ludka) entfernt.

Der ursprüngliche Name des Ortes ist nach den ältesten Aufzeichnungen Hermannsdorf. So lautet der Name in dem ältesten Großhermsdorf betreffenden Schriftstück, das sich im Königlich Sächsischen Hauptstaatsarchiv (Band Nr. 8542. 1. Buch, gemeine Schreiben an Churfürst Christian zu Sachsen 1583—91 pag. 23 ff) findet. Dort unterschreibt das betreffende Schriftstück: Erasmus Krenzschmar pfar und die Gemeine zu Hermansdorff vff der Heide. Der Name Hermannsdorf findet sich noch also geschrieben in der Zehntenangelegenheit von 1624 (Pfarrarchiv Loc. O no 1), ebenso in der ältesten Kirchrechnung vom Jahre 1660 (Pfarrarchiv Loc. G no 4). Hingegen findet sich der Name in späterer Zeit, von 1672 an, meist Großenhermsdorf, auch Großenhermsdorf geschrieben, während seit 1700 die Schreibweise Großhermsdorf üblich ist. Das Dorf hat bereits vor den Hussitenkriegen gestanden und soll damals, wie Pastor Wagner in der alten Kirchengalerie schreibt, Filialdorf eines während jenes Krieges ganz verschwundenen, gegen Ramsdorf gelegenen Ortes gewesen sein. Worauf sich diese Angabe stützt, ist nicht ersichtlich. Die älteste Matrikel, die sich in den Akten des Pfarrarchivs findet (Loc. O no 9), vom Jahre 1672, die eine Abschrift der Matrikel vom Jahre 1500 ist, sagt: Hermisdorf ist die Hauptkirche und Pfarre.

Über die Schicksale des Dorfes läßt sich wenig sagen. Die größere Glocke der alten, im Jahre 1866 abgebrochenen Kirche trug die Jahreszahl 1388, eine Zahl, die doch sicher ein Beweis für die Erbauung der Kirche in jener Zeit ist. Alt ist der Edelsitz zu Hermisdorf. Der älteste Lehnbrief, der sich in den Akten des Rittergutes Großhermsdorf befindet, ist vom Jahre 1515, durch welchen „die Witwe eines Hans von Fißcher mit dem Haus, Hof und Sitz zu Hermisdorf mit dem Vorwerk daselbst und der Hälfte von Aekern, Wiesen, Teichen, Gräben zc. belehnt wird.“ Klein mag das Dorf um jene Zeit gewesen sein, schreibt doch der Pfarrer Erasmus Krenzschmar 1585: „Soviel und sonst nichts mehr ist dieser Pfar Einkommen, und sind sonsten keine accidentien zu gewarten, weil der Einwohner nur 13 sein.“ Das friedliche Dorf, das sonst so weltabgeschlossen lag, ist doch auch in der Folgezeit berührt worden durch Kriegslärm und Unruhe. Von mancherlei Heimsuchungen, die im 30jährigen Kriege das Dörflein betroffen, reden die Akten in Zwischenzeilen. In der Abschrift der Matrikel vom Jahre 1500 findet sich bei Büchern, die in der Kirche vorhanden sein sollten, die Bemerkung: „ist in Ausreißen mit einem Sack vom Wagen verlohren worden“. Ein silberner vergoldeter Kelch mit Patene gehörte zum Inventar der Kirche, er „ist referente custode — wie der neu antretende Pfarrer 1672 schreibt — von schwedischen Soldaten weggenommen worden und anstatt dessen ein zinnern vergoldeter geschafft worden“. Zwei